

190 890
Beschreibung und Abbildung
H. 66. des F 24

von dem Hochlöblichen landwirthschaftlichen

Central-Verein für Baden

am 16. Mai 1823 auf dem Kammergute zu Rüppurr,
bei Karlsruhe, öffentlich probirten

Brabanter = Pflug.

Von

D.^r Phil. Anton Hermann,

Professor und Oekonomie-Verwalter in Karlsruhe, und Mitgliede mehrerer
gelehrten Gesellschaften.



«Wie heißt das Ding, das Wen'ge schätzen?
«Doch ziert's des größten Kaisers Hand.»
Schiller.

Zweite vermehrte Auflage.

Karlsruhe 1824.

Verlag von Gottlieb Braun.

Der Verband der menschlichen Gesellschaft oder der Staat gründet sich ursprünglich auf den Ackerbau, und dieser auf den — Pflug. Ohne jenen, folglich auch ohne diesen, wären wir nur Nomaden oder wilde Jäger. Die möglichste Vervollkommnung des Pflugs ist und bleibt also für die ganze menschliche Gesellschaft oder für den ackerbautreibenden Staat — von großer Wichtigkeit.

Sehr wahr und richtig sagt Thaer in seiner ration. Landw. I. S. 109. S. 13: „Wenn gleich der Pflug eins der wichtigsten Instrumente für die Fortdauer, Vermehrung und Vervollkommnung des Menschengeschlechts auf dieser Erde ist, so ist doch bis zu den neuesten Zeiten vielleicht auf keines weniger Aufmerksamkeit und Nachdenken verwendet worden, wie auf dieses. Oder es sind doch die dabei angebrachten Veränderungen und Zusätze so wenig wahre Verbesserungen gewesen, daß in der That die meisten landüblichen Pflüge, gegen die der alten und selbst roheren Völker, eher zurückstehen, als Vorzüge haben. Unsre gewöhnlichen Karren übertreffen in ihrer Zweckmäßigkeit die Triumphwagen römischer Imperatoren, so weit wir diese aus alten Abbildungen kennen. Der Pflug aber hat sich gegen die römischen Arten derselben auf keine Weise vervollkommenet. Gerade aus dieser nicht bewirkten Verbesserung haben einige beweisen wollen, daß der Pflug keiner Verbesserung fähig sey, weil man, wie sie sagen, bei dem häufigen und unentbehrlichen Gebrauch dieses Werkzeugs nothwendig darauf verfallen seyn müsse. Wenn man aber bedenkt, in welchen Händen der Pflug bis vor kurzem sich allein befand, und wie selten Nachdenken, Beobachtungsgeist und Kenntniß der Mechanik sich mit der Führung des Pflugs vereinigte, so ist es sehr natürlich, daß der Pflug mit der Roh-

seiner Führer übereinstimmend bleiben mußte. Dem man aber dieser Angelegenheit mehrere Aufmerksamkeit und Scharfsinn gewidmet hat, läßt es überzeugend darthun, daß von der Struktur des Pfluges nicht nur eine beträchtliche Ersparung und Beschleunigung, oder aber Verschwendung und Verzögerung der Arbeit und der arbeitenden Kräfte, sondern auch die Fruchtbarkeit des Bodens und der höhere Ertrag der Erndte abhängen. Und wenn gleich einige neue Schriftsteller dieses zu bezweifeln scheinen, oder wenigstens nicht glauben, daß die auf Einführung besserer Pflüge zu verwendende Aufmerksamkeit und Kosten sich zureichend bezahlen, indem sie, ohne diese befriedigende Erndten erhalten zu haben, sich rühmen, so beweiset dieses nur, daß sie von der besseren und leichtern Arbeit, die mit einem guten Pfluge gemacht werden kann, keinen klaren Begriff haben. Allerdings hängt die Verbesserung des Ackerbaues nicht allein vom Pfluge und andern Instrumenten ab; aber die möglichste Vollkommenheit kann er nicht erreichen, ohne auch auf diesen Theil die gehörige Aufmerksamkeit zu verwenden. Deshalb ist eine genaue Kenntniß und ein klarer Begriff von diesem Werkzeuge dem rationellen Landwirth bei der Praxis unumgänglich nöthig.“ —

Wenn wir diese Sprache des größten Oekonomen würdigen, so dürften die bekannten alltäglichen Redensarten vieler Landwirth verstummen, welche bei solchen Gelegenheiten an der Tagesordnung sind und gewöhnlich also heißen: „Aus Büchern könne in der Landwirthschaft nichts gelernt werden; der Bauer lasse sich in seinem Gewerbe nicht irre machen, da er wohl sehe, wohin derlei Neuigkeiten führen; — unsere Urgroßväter haben den nämlichen Pflug gehabt, und die neuen Pflüge kosten nur viel Geld und taugen nichts u. s. w.“ —

Zwar ist nichts natürlicher, als daß derjenige Land-

wirth, der von seinem Vater oder von seiner Kindheit an ein Gewerbe treibt, nicht gerne von einem, der es nicht so betreibt, Belehrung annimmt; aber gerade, wenn uns ein Verfahren zur Gewohnheit geworden ist, gehen wir nicht gerne davon ab, man liebt das Alte zu sehr, und dann bemerken wir die Fehler nicht, die wir begehen, weil wir glauben, etwas recht gut zu besitzen und es könne nichts Besseres mehr geben. — Allein, der Hochansehnliche landwirthschaftliche Verein muß vermöge seines hohen Zweckes gerade diesen ungereimten Meinungen und eingewurzelten alten Vorurtheilen kräftigst entgegen zu wirken suchen, und deßhalb an dem Grundpfeiler des Ackerbaues — oder am Pfluge — zuerst anfangen, um der landwirthschaftlichen Industrie einen desto größern Schwung zu geben. Hierauf gestützt und der nicht zu berechnenden Vortheile versichert, welche mittelst Einführung eines guten Pfluges in der Agrikultur erzwengt werden, ward beschlossen: den Brabanter Pflug aus Hohenheim anzukaufen.

Bevor wir jedoch zu der nähern Beschreibung dieses Pfluges schreiten, wollen wir vor allen Dingen die Haupteigenschaften, die einen Pflug sehr empfehlen dürfen, hier anführen:

- 1) Er muß so einfach, wie es seinem Zwecke nach möglich ist, seyn, und keine überflüssige oder solche Theile haben, deren Zweck auf eine andere Art leichter erreicht werden könnte.
- 2) Er muß wohlfeil seyn. Hier kommt es aber nicht auf den Preis des erstern Ankaufs, als darauf an, daß die Unterhaltung desselben weniger koste.
- 3) Er muß dauerhaft und nicht wandelbar seyn; daß er nicht viele Reparationen erfordere, die der Arbeit nur schädlich werden und dadurch zu häufig eine Störung und Aufenthalt in der Arbeit veranlassen.
- 4) Daß man mit dem Pfluge solche Stellung machen kann, um damit tiefere oder flachere, breitere oder

schmalere Erdstreifen ausschneiden zu können, ohne hiezu viele Mühe und Zeit verschwenden zu müssen.

- 5) Er muß einen Erdstreifen, sowohl in gleicher Tiefe von dem Untergrunde auffassen und rein herausheben, als senkrecht von dem festen Lande, gewöhnlich linker Seits, abschneiden, und diesen Erdstreifen, in seiner Mitte gebrochen, eigentlich gebogen, herumdrehen, und umgekehrt auf die rechte Seite dergestalt herumlegen, daß die Schwade oder Ackerkrume der Einwirkung der Egge möglichst ausgesetzt werde.
- 6) Die Güte eines Pfluges besteht also darin, daß er alle diese Forderungen auf das möglich beste, mit dem mindesten Kraftaufwande des Zugviehs und gleichsam von selbst, ohne große Anstrengung des Führers, erfülle.

Daß unser Brabanter Pflug nicht nur alle diese 6 Haupteigenschaften besitzt, sondern zugleich auch als das vollkommenste Musterbild eines guten Pfluges aufgestellt werden kann, beweisen nicht allein die gründlichen Urtheile ausgezeichneten Oekonomen, sondern auch hauptsächlich folgende Thatsachen:

- 1) Herr Witte auf Falkenwalde im Preussischen, sagt in den Thärschen Annalen des Ackerbaues 6r Jahrg. 1810. Novbr. u. Decbr. Hest. Seite 577 von diesem Brabanter oder Belgischen Pfluge: „Ich gestehe, daß ich nie einen Pflug sah, der „allen Erfordernissen eines guten Instruments der „Art so vollkommen entsprach und der mit ge- „ringen Abänderungen auf so verschiedene Arten „von Boden anwendbar war. Jeder Bauer ak- „fert damit, und jeder gute Schmidt weiß, oh- „ne, wie in England zum Schmalschen Pfluge, ei- „ne Form auf dem Ambos zu haben, dem Schar- „und Streichbrett die richtige Wölbung zu geben. „Außerordentlich leicht und wohlfeil ist dieser näm- „liche Pflug gemacht, wo sandiger Boden ist.

„Die Kraft, mit welcher dieser Pflug mit wenig
 „gem Eisen, Widerstand leistet, ist ungemein
 „groß, daß ich zu meinem Erstaunen Pflüge ge-
 „sehen, welche in der Mitte des Baums ganz
 „durchbrochen gewesen, nur mit einem leichten ei-
 „sernen Band wieder zusammengebunden waren
 „und ganz gut fortarbeiteten. — Man spannt,
 „nach der Verschiedenheit des Zwecks und des
 „Bodens, ein oder zwei Pferde davor. Nie sah
 „ich mehr, und häufig sah ich in wirklich schwe-
 „rem Boden mit zwei Pferden auf die Tiefe von
 „10 bis 11 Zoll in der zweiten Fahre zum Ha-
 „fer arbeiten, und dabei so breite Fahren auf-
 „nehmen, daß ein $7\frac{1}{2}$ Fuß breites Beet mit sechs
 „Fahren gepflügt wurde, und jede Fahre vollkom-
 „men umgelegt ward. — Mich dünkt, es sey
 „nicht möglich, vortheilhaftere Eigen-
 „schaften an einem Pfluge zu finden;
 „auch ist sein Ruf so weit verbreitet, daß ich in
 „der Nähe von Genf, bei Hrn. Crud de Gintz-
 „hod, einem der Schweizer-Rapporteurs über
 „das Institut von Hofwyl, mehrere dieser unmit-
 „telbar aus Brabant angekommenen Pflüge im
 „Gebrauch fand, und H. C. Vietet aus Genf ei-
 „nen solchen Pflug aus Brabant bestellt hatte.

- 2) Herr Schwarz, in dessen Anleitung zur Kenntniß
 der Belgischen Landwirthschaft I. Bd. S. 80. sagt:
 „Mein zu Ostmalle in der Kampine, 4 Stunden
 „von Antwerpen, gemachter Pflug, wiegt 80 Pf.
 „und kostet an Ort und Stelle 18 fl. Ob ich
 „gleich auf meinen spätern Reisen einen noch bes-
 „sern zu treffen gehofft hatte, so schien es mir
 „nachher doch, daß von allen denen, die ich ge-
 „sehen, keiner jenem an Zweckmäßigkeit gleich kom-
 „me. Einstweilen können wir ihn kühn als das
 „Musterbild des Belgischen Pflugs aufstellen.
 „Oft, wenn bei großer Dürre die Kleestoppel

„meiner Nachbarn nicht aufzureißen war, kamen
 „sie zu mir, einen solchen Pflug zu leihen. Zum
 „Ausackern der Kartoffeln, zum Einlegen des
 „Rapses, zum Umreißen einer Kleestoppel, zum Auf-
 „roden eines Grasangers, zum Schälen des Bo-
 „dens, wo man nur eine 1 Zoll dicke Narbe wegneh-
 „men will, zum Rayolen, wo das Schaar 30 Centi-
 „metres = 10 Bad. Zoll oder 1 Fuß tief in die Erde
 „dringen soll, ist dieser Pflug gleich geschickt. Ge-
 „hen in derselben Furche 2 Pflüge hinter einander,
 „wovon in leichtem Grunde der erste mit einem,
 „der andere mit zwei Pferden, in schwerem Bo-
 „den aber, der erste mit zwei, und der andere
 „mit drei Pferden bespannt ist, so läßt sich der
 „Grund 45 Centim. oder 15 Zoll tief rühren.“ —

„Im Gebrauche hat der Belgische Pflug vor allen
 „mir bekannten so große Vorzüge, daß es schwer
 „fallen sollte, sich ein vollkommneres Ideal zu den-
 „ken. Er geht leicht, und ein Pferd oder ein Ochse
 „bedarf keiner größern Anstrengung, ihn in lehmigen
 „Sandboden, ja, wenn die Pflugart nicht tief ist,
 „in sandigem Leimboden zu ziehen, als ein doppeltes
 „Gespann mit einem unserer nicht ungeschickten Räd-
 „derpflüge, — und zu keiner gewöhnlichen Pflugart
 „werden je, auch selbst im schwersten Boden, mehr
 „als zwei Pferde vorgespannt.“ — Diese Vorzüge
 „soll dieser Pflug haben! —

Und in seinem, unterm 24. August 1820 als Direc-
 tor des landwirthschaftlichen Instituts zu Hohenheim
 in Gegenwart Sr. Majestät des Königs von
 Württemberg gehaltenen Vortrag beim Erndtes-
 fest daselbst, — sagt er unter anderm: „Hier hat sich
 „nach dem einstimmigen Urtheile unpartheyischer Be-
 „obachter, keiner von allen in Hohenheim ge-
 „sammelten Pflügen mit dem Belgischen messen dür-
 „fen. Der unzweideutige Beifall ist wohl der, wenn
 „von Jugend auf an ein anderes Werkzeug ge-

„wöhnte Arbeiter das alte freiwillig aus der Hand
 „legen und zu dem neuen greifen; wenn sie nur
 „mit Widerwillen gehorchen, wenn man ihnen das
 „alte Werkzeug wieder aufdringt. — Auch diese
 „Probe erstand bei uns der Belgische Pflug!“ —

Nach Vorausschickung dieser faktischen Beweise für die Zweckmäßigkeit unseres neuen Pfluges werden auch wir ohne Bedenken denselben allgemein empfehlen dürfen und zu dem Ende eine allgemeine Beschreibung und Erklärung seiner wirkenden Theile oder des Pflugkörpers liefern können. Da jedoch auch die genaueste Beschreibung und Abbildung dieses Pfluges nach dem pünktlichsten mathematischen Maasstabe zc. nicht zulänglich wären, hienach den Brabanter Pflug selbst fertigen zu lassen, sondern dazu, wie bei allen derartigen Werkzeugen, entweder ein richtiges Modell, oder, was am besten ist, ein vollständiges Original-Exemplar — schlechterdings erforderlich ist, so wird voraus bemerkt, daß man auch hier eine mathematische Beschreibung nicht liefern wird, sondern auf das Original-Exemplar verweisen muß, welches in Karlsruhe steht *), und deshalb den geehrten Leser bittet: mit einer leichten Abbildung und allgemeinen Erklärung besagten Pfluges sich begnügen zu wollen. — Wer jedoch ein Mehreres darüber zu studiren verlangen sollte, verweisen wir auf die oballegirten Schriften von Schwarz und die Annalen von Thaer, besonders aber auf Thaer's Beschreibung der Ackerwerkzeuge. —

*) Wer diesen Pflug und die Fellenberg'schen Ackermaschinen sehen will, findet solche in meinem Hause, in der Erbprinzenstraße No. 6., woselbst auch das landwirthschaftliche Central-Bureau ist.

0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99

Fig. 5. Der Strachhacken.



Fig. 3.
Das Schar
und die Sohle des Pflugs.

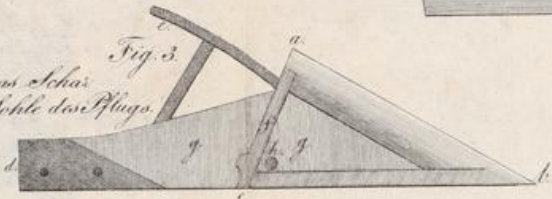


Fig. 4. Der Pflugkamm.



Fig. 2.
Die linke oder Landseite des Pfluges.

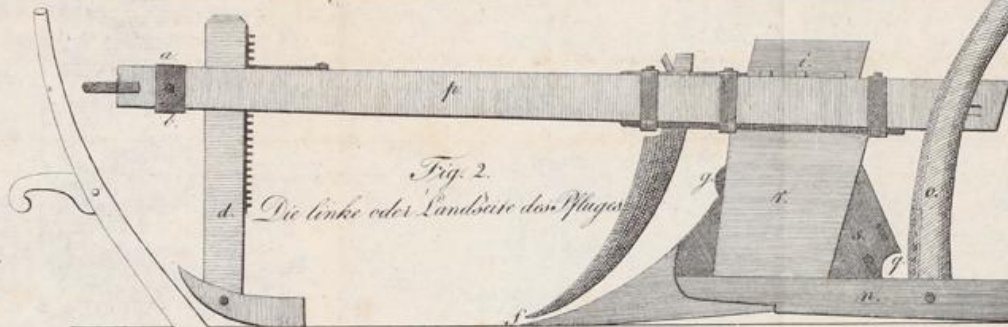
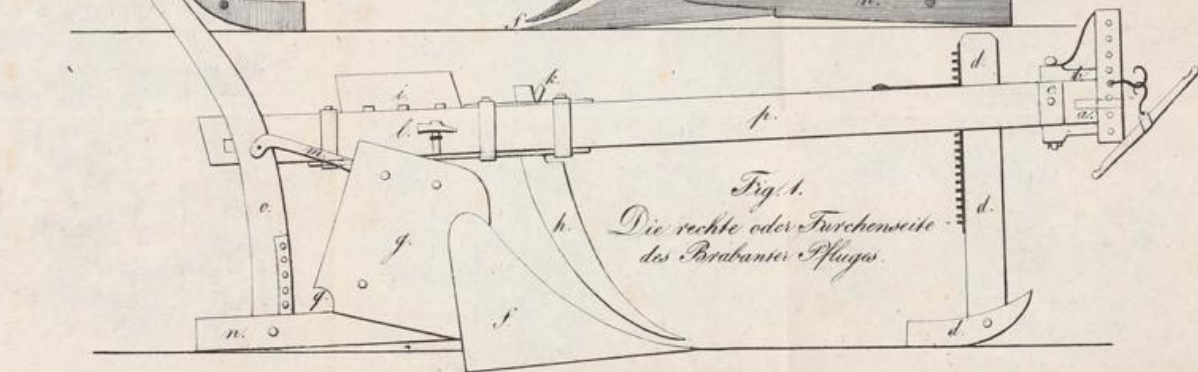


Fig. 1.
Die rechte oder Furchenseite
des brabantischen Pfluges.



Erklärung des Brabanter Pfluges und der 5 Figuren.

Fig. 1.

stellt die rechte oder Furchenseite des Pfluges vor. Das Schar f. und das gewölbte Streichbrett g. sind von gegossenem Eisen. Das Schar hat gegen das Streichbrett zu keinen Griff oder Hals, sondern steigt mit seiner Wölbung ununterbrochen, und schließt sich so in die Wölbung des Streichbrettes ein, daß beide nur ein Ganzes zu seyn scheinen, wie Fig. 2. f. g. deutlich darstellt. Das Streichbrett bildet mit dem Schare eine unabgesetzte, nicht wohl zu beschreibende Schneckenlinie. In dem Winkel von unten bei q. ist die Ecke gebrochen. Da das Schar von gegossenem Eisen ist, so macht es sich durch den Gebrauch selbst schneidend; nöthigenfalls kann man auch an die schräge Seite desselben einen etliche Zoll breiten Eisenstreifen anschmieden lassen. In dem Pflugbaume p. stecken die Sohle n., das Streichbretteisen m., eine Stierze oder ein Hebel o., die Schrauben und Bänder i. mit unterlegtem Eisen, der Hammer l., das Sech oder Kolter h., welches in v. festgemacht und die Stelze d., welche mit der Zunge e. befestigt wird. Die Stelze kann in dem Pflugbaume auf- und niedergeschoben werden, je nachdem der Pflug flach oder tief greifen soll, richtet man die Zunge in die Zähne. Der Fuß der Stelze hat einen erhabenen Schnabel, damit er desto leichter über den Mist und die Erde hingleite. Die Stelze ist der eigentliche Richter des Pfluges und der Punkt, auf welchen der Führer beim Pflügen die Augen richtet. Man hat zwar (Thaer's rat. Landw. I. S. 120. S. 36) — in der Theorie dieser Stelze eine kraftverschwendende Reibung oder einen harten Widerstand zuschreiben wollen; allein die Erfahrung bestätigt ganz das Gegentheil, und daß Räder oder ein Vordergestell, wie bei dem gewöhn-

lichen Pfluge, das Gute bei weitem nicht leisten, wie die Stelze. — Das Kolter oder Sech hat an dem Griffe eine Beugung zur Linken, wodurch es in senkrechter Richtung nach der platten oder Landseite des Schar's herabhängt.

Fig. 2.

stellt die linke oder Landseite des Pfluges vor — mit allen seinen wirkenden Theilen. Die breite Schiene r. gibt dem Pfluge seine Hauptfestigkeit und dann ist auf der Seite der Störze ein durchlöcherntes Eisen befestigt, welches zum Einhängen des Streichhakens Fig. 5. dient.

Fig. 3.

Das Schar von unten vorstellend, ist ein halber Keil. Seine Landseite b. c. ist sowohl in horizontaler als vertikaler Richtung gerade und platt. Die Furchenseite ist schneidend und bildet mit der andern einen Winkel von 30 Graden. Der Streifen f. ist ein starkes eisernes Band, das in eine Rinne der hölzernen Sohle des Hestes g. einpaßt und durch den Nagel h., der durch das Hest dringt, darin zurückgehalten wird. Die Ferse der Sohle ist mit Eisen beschlagen, weil der Pflug auf den 2 Punkten b. d. am meisten aufliegt.

Fig. 4.

Der Pflugkamm, welcher vorne in den Pflugbaum bei A. eingeschoben und durch den Bolzen C., der durch das Loch c. auf Fig. 1. geht, darin fest gehalten. Die Platte ruht gewöhnlich in der Kerbe a.; soll der Pflug aber zu einer besondern Tiefe gehen, so versetzt man den Kamm, und läßt ihn auf b. ruhen. Die längere Kante der Platte kann nach Gutfinden über die rechte oder linke Seite des Pflugbaums hervorragen; doch ist ihr gewöhnlicher Platz zur Rechten. Die 8 Löcher dienen zum Einhängen

des Schwengels. Je mehr dieser nach der rechten Seite eingehängt wird, desto breiter wird die Furche. Gewöhnlich sind die Pferde in das Loch vor der Mitte des Pflugbaumes, oder in eines der nebenstehenden eingehängt; die andern dienen nur, wenn man nahe an einem Graben oder einer Hecke hinzuzackern hat. Wird der Ramm gewendet, so daß die längste Kante nach der linken Seite des Baumes übersteht, so können die Pferde so weit von dieser Seite gespannt werden, daß keines davon in der Furche zu gehen braucht, welches bei vielen Arbeiten nicht ohne Nutzen ist.

Fig. 5.

Der Streichhaken — ist eine der einfachsten und nützlichsten Erfindungen. Er besteht aus einer Stange von eichenem Holze, auf welcher nach dem einen Ende zu ein Stück Brett, ungefähr 2 Fuß lang, angenagelt ist. Nahe dabei ist ein Haken, vermittelst dessen der Streichhaken in ein hinter dem Streichbrette oder an der Stürze des Pfluges befindliches Eisen (bei q. Fig. 1. u. 2.) eingehängt wird. — Dieser Streichhaken ist nichts anders, als eine Verlängerung des Streichbrettes. Er dient hauptsächlich dazu, die durch das tiefe Pflügen hoch aufgebrochene und bergan drängende Erde aufrecht zu erhalten, damit der aufgethürmte Grund nicht sogleich wieder hinter dem Pfluge in die Furche zurückfällt. Ein Mann faßt den Streichhaken mit beiden Händen und stellt sich so, daß der Streichhaken mit dem Streichbrette einen mehr oder weniger stumpfen Winkel bildet. Der Mann geht in paralleler Richtung mit dem Pfluge in der Furche vorwärts und hält die Stange höher oder niedriger, je nachdem die Pflugart es erfordert. Auf diese Art wird der Grund, nachdem er sich in der Wölbung des Streichbrettes zu der erforderlichen Höhe oder zum Rücken erhoben,

auf den Streichhaken anstoßen und von diesem, wenn man will, 2 bis 3 Fuß wegwerfen, oder dünne über das Ackerbeet verbreiten lassen.

Ein anderer vortrefflicher Gebrauch des Streichhakens findet bei dem Aufbrechen einer alten Grasnarbe, Acker, statt, wenn man sie nicht erst schälen und dann von neuem pflügen, sondern mit einem Male abfertigen will. Bricht man den Rasen nur sehr flach um, so hat man nichts als Kraut und Wurzeln, aber keine Erde; oder zu tief, so wollen sich die Rasen nicht legen, sondern bleiben auf der Kante stehen. Durch den Streichhaken aber kann man diesen Unfällen begegnen.

N a c h t r a g.

Die unterfertigten Kunstverständigen und praktischen Landwirthe haben bei der heute vorgenommenen Prüfung des Brabanter Pflugs folgende Eigenschaften wahrgenommen:

- 1) Dieser Pflug kann ohne besondere Krastanwendung und ohne besondere Kunstfertigkeit geführt werden.
- 2) Er erfordert nicht mehr Zugkraft, als die gewöhnlichen hierlandes üblichen Pflüge.
- 3) Er ist in seiner Zusammensetzung höchst einfach, und da seine Theile fest und unbeweglich sind, weit stärker und seine Wirkungen weit kräftiger als jene.
- 4) Eben darum ist er auch dauerhafter und für den Landmann wohlfeiler.
- 5) Mit ihm kann stufenweise von $\frac{1}{2}$ Zoll bis zu 2 Fuß der Tiefe nach gepflügt werden. Bei Rayolarbeiten ist er daher ganz unentbehrlich.
- 6) Man kann durch ihn Schnitte von 6 Zoll bis 2 Fuß der Breite nach bewirken.
- 7) Man kann ferner in der nämlichen Furche 2 auch 3 Schnitte ziehen. Eine Verrichtung die mit dem gewöhnlichen Pfluge gar nicht bewerkstelligt werden kann.
- 8) Durch ihn wird die Ackerkrume vollständig umgelegt und nicht minder durch das Zerbröckeln die Pulverisirung der-

selben mehr bewerkstelligt, als durch die gewöhnlichen Pflüge.

9) Man ist im Stande, mathematisch scharf an der Pflanzung des Nachbarn hinzufahren, ohne dessen Pflanzungen zu beschädigen. Er macht also das sogenannte Pflugrecht überflüssig.

10) Durch eine Vorrichtung ebnet sich die tief ausgehobene Ackerkrume aus, und fertigt auf der Stelle den Acker klar.

Diesen Beobachtungen zufolge erklären die Unterzeichneten, daß dieser Pflug dem hierländischen in allen Rücksichten und für den Gebrauch des Landwirths sehr zu empfehlen sey. —

R ü p p u r r d. 16. Mai 1823.

Unterzeichnet:

B ö c k, von Neureuth;
B r e u n i n g, von Ettlingen;
R ü d i n g e r, von Scheibenhart;
S c h w a l l, von Darland;
S ü ß, von Graben;
W e n z, von Königsbach und
W i l l e n w a r t h, von Ettlingen.

Hr. Staatsrath Pictet zu Genf (S. landwirthschaftliche Zeitung. Monat Februar 1823.) sagt: „Wenn man über die Resultate nachdenkt, welche die allgemeine Einführung eines guten Pflugs in einem großen Lande hervorbringen würde, und berechnen wollte, was dadurch an Wohlstand und Reichthum für die arbeitende Klasse gewonnen, und was an Pflugarbeiten, an überflüssigen Pferden und Ochsen *) im Verhältniß zur Vermehrung des nuzbaren Milch- und Schafviehes erspart würde; wie viel neues

*) Hier erlaube ich mir zu bemerken, daß ich zu meinem größten Erstaunen in der Grafschaft Barr, in der Gegend von Billingen, Donaueschingen, Phoren, Geislingen, Immendingen u. s. w. an dem schweren Argauer Pfluge 6 — 8 Stück und 10 — 12 Stück Vieh — und zwar in einer Linie vor einander, 1 Pferd, 1 Ochse, 1 Kuh, 1 Reibling, wieder 1 Pferd, 1 Ochse, oder 6 — 8 Pferde oder gemischt mit Kühen und Ochsen — angespannt gesehen habe. — Da der dortige Pflug durchaus für den schweren leetigen und kalksteinigen Boden — (die Aecker gleichen einer frisch beschlagenen Chausée! — und dennoch wächst zwischen und unter diesen Kalksteinen die schönste Frucht hervor) ganz fehlerhaft construirt ist, somit eine ungeheure Zugkraft verschwendet u. das

Ackerland durch Umbruch vieler Weideäcker und wie weit größere Erndten durch die besser gepflügten Aecker gewonnen werden können, so muß man bedauern, daß die Regierungen so unthätig und so gleichgültig dabei bleiben, und keine Anstrengungen machen, um die eingewurzelten Vorurtheile und die Unwissenheit des Volks zu vernichten.“—

Hierauf die geziemende Antwort:

Die hohe Regierung von Baden, das Hochpreissliche Ministerium des Innern in Karlsruhe, hat zu dem Zwecke 6 Brabanter Musterpflüge in St. Blasien fertigen und bei den Hochlöblichen Kreisdirectorien in Konstanz, Freiburg, Offenburg, Durlach, Mannheim und Wertheim aufstellen lassen. — Die hohe Regierung hat gedachte Kreisdirectorien aufgefordert: allem aufzubieten, um diesen guten Pflug allgemein einzuführen. — Die Hochlöblichen Kreisdirectorien haben deshalb mit allem rühmlichen Eifer daran gearbeitet, den Wohlstand und Reichthum der arbeitenden Klasse dadurch zu befördern, daß neben den Musterpflügen auch noch diese kleine Abhandlung und Abbildung des Brabanter Pfluges unter die Herren Pfarrer, Ortsvorstände, Schullehrer und verständigen Landwirthe in allen Amts- und Oberamtsbezirken des Großherzogthums Baden ausgetheilt und auf Kosten der Gemeindskasse angekauft werden dürfe.

Aber in ganz Deutschland u. s. w. sucht man diesen Pflug einzuführen! — Die Fabrik in Hohenheim, bei Stuttgart, hat bereits 130 Stück Brabanter-Pflüge gefertigt, und davon bis Februar 1824 (Siehe Correspondenzblatt des Würtemb. Landwirthschaftl. Vereins. 5r Bd. S. 89) abgegeben 101 Stück, nämlich: nach der Mark Brandenburg 3; ins Nassauische 1; nach Baiern 5; nach Oesterreich 1; nach Lippe-Deimold 1; nach der Schweiz 3; nach Baden 6; nach Kurhessen 2; nach Schlesien 1; nach Rußland (Wilna) 2; nach Sachsen 1, und in Württemberg sind, einschließlic der auf Befehl Sr. Maj. des Königs abgegebenen, 75 Stück abgesetzt worden.

Ackertfeld schlecht gepflügt werden muß, so werde ich mir angelegen seyn lassen, den Brabanter Pflug mit einigen kleinen Abänderungen für die obere Landesgegend von Donaueschingen u. s. w. auf dem Heuberg bei Stetten am kalten Markt zu construiren. Denn ich bin überzeugt, daß die dortigen Landwirthe gerne einen bessern Pflug wählen. — Herrmann.

Dem zufolge sind die Schweizer nicht die Einzigen, welche sich so thätig und warm für die Einführung und Verbreitung des Brab. Pfluges interessiren! — sondern auch die Deutschen fühlen das Bedürfnis eines guten Pfluges.

Hauptsächlich verdient hier dem praktisch-verständigen Landwirth bemerkt zu werden, daß der Vorzug des Brabanter Pfluges sich besonders in trockenen Jahrgängen zeigt. Wenn die gewöhnlichen Räder-Pflüge wegen Trockenheit und Festigkeit des Bodens nicht eindringen können, so kann man mit diesem immerfort pflügen. — Wer den Nachtheil kennt, der aus einer langen Unterbrechung der Pflugarbeit in schweren Bodenarten entsteht, wird auch leicht begreifen, welchen großen Vortheil es gewährt, zu jeder Zeit zur Aussaat bereit seyn zu können, — und bei der Trockenheit vergebens auf Regen warten zu müssen. —

Mit diesem einzigen und nicht zu berechnenden Vortheil des Brabanter Pfluges stimmen alle Besitzer dieses Pfluges überein, und wenn man, sagen sie, gar keinen andern Pflug in den steinharten Boden einbringen konnte, so drang allein der Brabanter Pflug in den Boden, pflügte vortrefflich, ohne zu brechen. —

Frhr. v. Ellrichshausen auf Maisenhalden im Württembergischen sagt: „Seit 1823 hat der Brabanter Pflug den Landpflug gänzlich verdrängt. Bei genauer Prüfung fand ich den Brabanter Pflug auf dem schlechtesten wie auf dem besten Boden vorzüglicher als den hiesigen Wendepflug, (oberelsäßer Pflug) und es ist eine bloße Idee, dieser Pflug passe nicht für diesen oder jenen Boden, wo z. B. Letten, Kalksteine oder Sandsteine im Untergrunde sind. — (Hört es!) „Lieber würde ich nun meine ganze Landwirthschaft aufgeben, als diesen Pflug für die Zukunft lassen!“ — Mit diesem Pfluge kann man mit gleichem Gespann, abgesehen von der vorzüglichen Arbeit, täglich noch um $\frac{1}{4}$ Theil weiter Land, als mit dem Landpflug bearbeiten, und daß er, wenn der Führer einmal eingearbeitet ist, leichter als der Landpflug sowohl für den Führer als für's Gespann geht.“ —

Hr. v. Babo in Weinheim, berichtete unterm 11. Jenner 1824. an das Hochlöbliche Kreisdirectorium in Mannheim: „daß nach angestelltem Versuche der Brabanter Pflug „durch größere Festigkeit, reineres Auspugen „der Furchen und größere Leichtigkeit für die

„Pferde — gegen den dortigen pfälzischen Wendepflug sich „auszeichnete!“ —

Die Landwirthe im Seekreise bei Konstanz haben auch einstimmig dessen Zweckmäßigkeit zum Umbrechen von Wiesen anerkannt.

Demnach fehlt es nicht mehr an der Anerkenntniß der Vortheile dieses Pflugs; dagegen stoßen sich Viele an der Schwierigkeit, ihn zu fertigen und an den größeren Ankaufskosten. Einige mag es wohl geben, welche fürchten, keine Leute zu finden, die damit arbeiten können oder wollen.

Den erstern Hindernissen wäre bald abgeholfen: wenn unsere jungen geschickten Schmied- und Wagnermeister in die Werkstätte nach Hohenheim wanderten; — und die letzte Besorgniß wird beseitigt: wenn sich verdienstliche Landwirthe und Oberknechte ernstlich angelegen seyn lassen, die praktischen Handgriffe mit dem Pfluge auf dem Versuchsfelde des hiesigen landwirthschaftlichen Central-Vereins zu erlernen, — und dann weiteren Unterricht geben. —

Zur Beherzigung für meine lieben Landsleute geschrieben
in Karlsruhe, d. 5. April 1824.

Dr. Hermann.









890
Beschreibung und Abbildung
H. 66. des F 94



Brabanter = Pflugs.

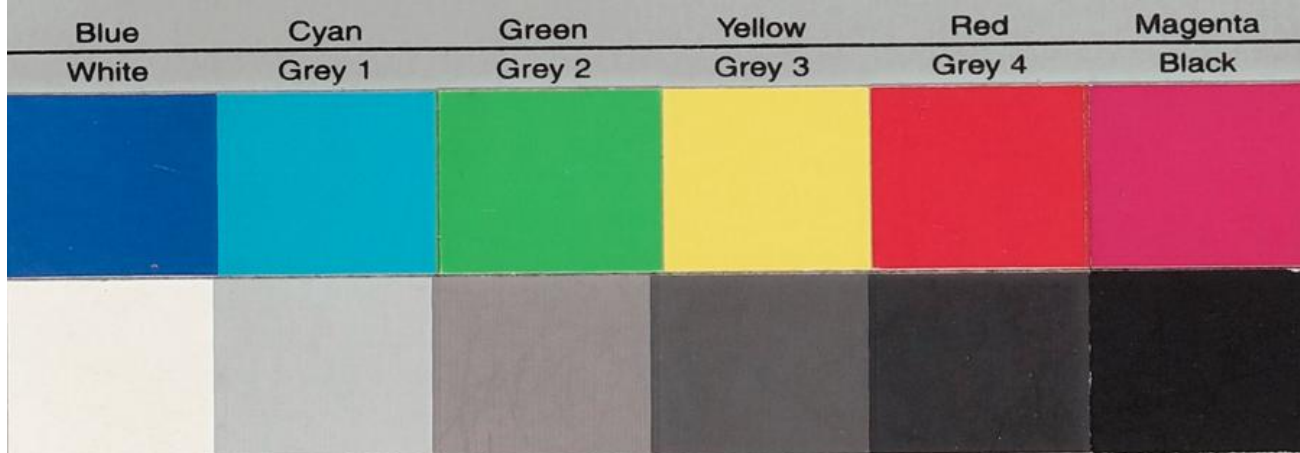
von

D.^r Phil. Anton Herrmann,

Professor und Oekonomie-Verwalter in Karlsruhe, und Mitgliede mehrerer
gelehrten Gesellschaften.

Colour & Grey Control Chart

Danese
Picta



Karlsruhe 1824.

Verlag von Gottlieb Braun.